

**OSMANLI ARAŐTIRMALARI**  
**XXIV**

Neőir Heyeti - Editorial Board

Halil İNALCIK - İsmail E. ERŪNSAL

Heath W. LOWRY - Feridun EMECEN

Klaus KREISER

**THE JOURNAL OF OTTOMAN STUDIES**  
**XXIV**

İstanbul - 2004

FÜNF BRIEFE ÖKÜZÖLDÜREN AHMED PASCHAS,  
DES KRIEGSGEFANGENSCHAFT VOM 23. JULI 1690

M. URSINUS

Vorliegender Beitrag basiert auf den unversehrt in ihrem Leinensäckchen erhaltenen, vermutlich eigenhändigen Briefen Öküzöldüren Ahmed Paschas aus seiner Wiener Kriegsgefangenschaft, die in den 1950er Jahren in Istanbul erworben wurden und sich heute in Heidelberger Privatbesitz befinden.<sup>1</sup> Ohne einer umfassenderen Bearbeitung durch meine osmanistischen Historikerkollegen des 17. Jahrhunderts vorgreifen zu wollen, möchte ich die Dokumente an dieser Stelle zunächst allgemein vorstellen und in Transkription und Übersetzung wiedergeben.<sup>2</sup>

Selbstzeugnisse osmanischer Kriegsgefangener aus der Zeit der sog. Großen Türkenkriege gehören zu den interessantesten Beispielen autobiographischen Schrifttums in osmanisch-türkischer Sprache.<sup>3</sup> Dabei stellt die Autobiographie des "Dolmetschers" Osman Ağa aus Temeschwar, der im Juni 1688 bei Lipowa in die Hände der Kaiserlichen fiel und erst 1699 aus

---

<sup>1</sup> Ich danke Herrn Dr. Georg Schmelz, Heidelberg, für seinen freundlichen Hinweis auf die Existenz dieser Briefe sowie für die Anfertigung und Überlassung von Kopien. Für die Erlaubnis zur Veröffentlichung dieser einzigartigen Dokumente bin ich der Familie Schmelz zu besonderem Dank verpflichtet.

<sup>2</sup> Colin Heywood (Kingston upon Hull) und Hans Georg Majer (München) haben mich um Kopien der Briefe Öküzöldüren Ahmed Paschas gebeten.

<sup>3</sup> Auf die besondere Bedeutung von osmanischen Privatbriefen hat der Altmeister der osmanischen Diplomatik, Ludwig Fekete, bereits in seinem Werk *Türkische Schriften aus dem Archive des Palatins Nikolaus Esterhazy, 1606-1645* (Budapest, 1932) hingewiesen. Zur Gattung von *captivity memoirs* vgl. Cemal Kafadar, "Self and Others: The Diary of a Dervish in Seventeenth Century Istanbul and First-Person Narratives in Ottoman Literature", *Studia Islamica* LXIX (Paris, 1989) 121-50; hier: 131-5.

österreichischer Kriegsgefangenschaft fliehen und in seine Heimatstadt zurückkehren konnte, das verdientermaßen bekannteste Beispiel seiner Art dar.<sup>4</sup> Bis heute kennen wir keine ausführlichere und gleichzeitig persönlichere Schilderung des Schicksals eines osmanischen Gefangenen von eigener Hand, kein zweites Dokument, das die Empfindungen eines gleichermaßen von der allgemeinen wie persönlichen Katastrophe heimgesuchten Bewohners des osmanischen Grenzlandes zum Habsburgerreich so unmittelbar zum Ausdruck bringen würde. Doch ist dies nicht die einzige Quelle, die tiefe Einblicke in den Lebensraum der Grenze zur Zeit der Großen Türkenkriege aus der Perspektive Betroffener vermittelt. So als hätten die Verhältnisse in und um die Stadt Temeschwar zu dieser Zeit in besonderem Maße zur Niederschrift des erlebten Kriegsgeschehens angeregt, steht Osman Ağa als lokaler Schriftsteller dieser Epoche keineswegs allein da: Wie schon Richard Kreutel hervorhob, dem wir die vorzügliche Übersetzung vieler dieser hochwichtigen Zeugnisse verdanken, hat diese Festungsstadt an der ungarischen Grenze gleich drei Autoren außergewöhnlicher Werke hervorgebracht.<sup>5</sup> Neben Osman Ağa und dem um 1702 geborenen Ibrahim Naimeddin, dessen *Garten der Glaubensmartyrer der Grenze* die Begebenheiten in und um seine Heimatstadt zwischen 1683 und 1744 schildert, handelt es sich hierbei um einen gewissen Ali, den Siegelbewahrer Cafer Paschas (des Älteren), des örtlichen Statthalters zwischen 1688 und 1697. Seine *Chronik der Begebenheiten Cafer Paschas* zählt zu den wichtigsten osmanischen Zeugnissen des Grenzerdaseins ("eine beide Seiten umfassende Lebensform") um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert, wo die gegenseitige Bereitstellung von Lösegeld und der Freikauf aus der Gefangenschaft naturgemäß eine wichtige Rolle spielen, wie der nachstehend wiedergegebene Abschnitt aus Kreutels Übersetzung illustriert.

Doch geht es uns bei folgendem Zitat nicht um eine bloße Illustration des Grenzmilieus, auch nicht um die Darstellung von "Ranzion" um ihrer selbst willen. Vielmehr erlaubt der hier zitierte Exkurs in der Darstellung des Siegelbewahrers Ali die letzte Phase einer Episode zu beleuchten, über die die

4 *Der Gefangene der Giauren* (Graz-Wien-Köln, 1962) (= Osmanische Geschichtsschreiber Bd. 4).

5 *Der Löwe von Temeschwar*. Erinnerungen an Ca'fer Pascha den Älteren, aufgezeichnet von seinem Siegelbewahrer 'Ali. Unter Mitarbeit von Karl Teply übersetzt, eingeleitet und erklärt von Richard F. Kreutel (Graz-Wien-Köln, 1981) (= Osmanische Geschichtsschreiber Bd. 10) 16.

hier untersuchten Briefschaften keine Auskunft mehr geben: die erfolgreiche Freilassung eines gewissen Öküzöldüren Ahmed Pascha,<sup>6</sup> der, wie zu lesen ist, als Garnisonskommandant von Belgrad 1688 in gegnerische Gefangenschaft geraten war:

"Zu der Zeit, als unser Herr (Ca'fer) Pascha zum Garnisonskommandeur in Belgrad ernannt worden war, war dieser Giaur, General Nehem genannt, der Kommandant von Peterwardein. Von dort pflegte er dem Pascha Briefe in Grenzanangelegenheiten und betreffs verschiedener Gefangener zu senden, auf die ihm von unserem Herrn jeweils schriftlich geantwortet wurde. Die Ranzion für Ahmed Pascha den Ochsentöter, der seinerzeit als Garnisonskommandeur in der Festung Belgrad gefangengenommen worden war, belief sich auf 5000 Goldstücke, und als der ehemalige Silihdar Mustafa Pascha das Amt des Großwesirs übernahm und ihm Ahmed Paschas Sohn eine Bittschrift überreichte, schenkte er ihm die 5000 Goldstücke aus dem Staatssäckel und sandte ihn zur Auslösung seines Vaters nach Belgrad. Dort schrieb unser Herr Pascha an den General zu Peterwardein einen Brief in folgendem Sinn: 'Da uns gemeldet worden ist, dass das Lösegeld für Ahmed Pascha den Ochsentöter 5000 Goldstücke beträgt, möge von Eurer Seite ein Brief geschrieben, der Pascha von Wien nach Peterwardein gebracht und, sowie er dort eingetroffen ist, anher Mitteilung gemacht werden, auf dass Wir das erforderliche Lösegeld hinschicken und ihn damit freikaufen'.

Als der General den Brief erhielt, sandte er einen Boten nach Wien, und binnen kurzem langte in Belgrad die Nachricht ein, der genannte Pascha sei nach Peterwardein gebracht worden; man möge also seine Ranzion alsbald übersenden, und sie würden dem Pascha einen Mann begeben und ihn nach Irig schicken. Aber noch bevor ein Bote bestimmt und das Lösegeld abgesandt worden war, traf auch schon der Ochsentöter selber in Belgrad ein, so dass sich unser Herr aufs höchste verwunderte. Unverzüglich übergab er das Lösegeld von 5000 Goldstücken einem Botengänger und schickte ihn los.

<sup>6</sup> Zusammenfassend zur Person und zum Werdegang Öküzöldüren Ahmed Paschas vgl. Kreutel (Hrsg.), *Löwe*, 272. 1687/8 in den Wesirsrang erhoben, wurde Ahmed Pascha schon am 6. September 1688 als Garnisonskommandant von Belgrad gefangengenommen und erst im März 1694 ausgelöst. Ergänzend teilt Mehmed Süreyya mit, ihm sei danach der Sandschak von Gazza verliehen worden. Ein bis zwei Jahre später sei er gestorben (Mehmed Süreyyâ, *Sicill-i 'Osmani* [Istanbul 1308H], Bd. I, 230). Kreutel, *op. cit.*, gibt sein Todesjahr mit 1695/6 an.

Indessen hatte der Bote des Kaisers, der den Ochsentöter von Wien nach Peterwardein gebracht hatte, dem General vorgehalten: 'Es ist strenger Befehl, dass Du den Pascha nicht freilassen darfst, solange nicht die Ranzion in voller Höhe in Peterwardein eingelangt ist'.

'Du weißt hier nicht Bescheid', hatte der General erwidert. 'Dieser Ca'fer Pascha ist kein solcher Wesir, wie du meinst und wie die in Wien meinen: Auch wenn es um hunderttausend Goldstücke ginge - ich vertraue seinen Brief mit seinem Siegel und sende ihm den Gefangenen zu.'

'Sei nur nicht zu vertrauensselig, sonst bekommst du am Ende noch Unannehmlichkeiten!' hatte der andere gesagt und gegen die Entlassung Einspruch erhoben, aber der General hatte nicht auf ihn gehört, sondern den Pascha ziehen lassen. Und als nun von unserer Seite unverzüglich die Ranzion in voller Höhe in Peterwardein einlangte, ließ der General den aus Wien gekommenen Boten des Kaisers holen und sagte ihm: 'Siehst du nun, was für ein Wesir dieser Ca'fer Pascha ist und wie er sein Wort hält? Tausendmal schon habe ich die Erfahrung gemacht: Da ist kein Falsch an seinem Wort und seiner Tat.' So zollte er ihm höchstes Lob'.<sup>7</sup>

Die Literatur ist sich spätestens seit Hammer-Purgstall dahingehend einig, dass es sich bei dem im März des Jahres 1694 "ranzionierten" Würdenträger um Öküzöldüren Ahmed Pascha handeln muss, der trotz seines furchteinflößenden Namens ein unglückliches Opfer der Machenschaften Yeğen Osman Paschas werden sollte.<sup>8</sup> Über den "Rebellen Osmanpascha" hält sich Hammer mit seinem Urteil auch nicht zurück. Bezüglich der Begebenheiten vor Belgrad schreibt er im 6. Band seiner *Geschichte*: "Der Rebelle Serasker, welcher die Stadt vertheidigen sollte, stand gegenüber von Belgrad, um die Flucht der Einwohner und der Truppen zu verhindern. Nachdem er dem vorigen Pascha von Erlau, Husein, mit eigener Hand den Kopf abgehauen, und den Pascha von Belgrad niedersäbeln lassen, ließ er den Ibrahimpascha von Szekszard in

<sup>7</sup> Ibid, 32ff.

<sup>8</sup> Über den "Rebellen" Yeğen Osman Pascha, zu dessen "verräterischer" Rolle vor Belgrad der Reichschonist Raşid in seinem Geschichtswerk ein eigenes Kapitel beisteuert (*Tārîh-i Râşid*, Bd. II (Istanbul, 1282H) 45-8), ist eine Spezialuntersuchung durch Hans Georg Majer in Vorbereitung. Eine Synopse der Darstellungen bei Raşid, Silahdar sowie anderen Reichschonisten bieten Mustafa Cezar (et alii), *Resimli-Haritalı Mufasssal Osmanlı Tarihi* (Istanbul o.J., 1958-63), Bd. III, 2216-2220.

der Festung zur Huth derselben als Disdar, d.i. Festungsbefehlshaber, mit dem Range eines Pascha von Ofen (ein Pascha *in partibus infidelium*, indem Ofen in den Händen der Ungläubigen), und ernannte den Ahmedpascha, den Ochsentödter, zum Serdar, d.i. Befehlshaber der Truppen. Der Bewohner Hoffnung, dass der Disdar und Serdar, wörtlich die Festungshalter und Truppenhalter, in der Festung sich halten würden, wurde durch den Rebellen Jegen Osman schändlich getäuscht. Sobald die Feinde, von den christlichen Unterthanen unterstützt, mit Flößen auf der Zigeunerinsel überzusetzen, und von dort eine Brücke nach Belgrad zu bauen anfangen (...), brach der Rebelle Jegen Osman mit dem Rebellen Tokoli in der Nacht heimlich nach Semendra auf, und die Einwohner Belgrad's flohen nach allen Seiten (...). Drey-mahl sieben Tage wurde die Stadt aus vierzig großen Kanonen und fünfzehn Mörsern hart beschossen. Während der Belagerung zog sich Jegen Osmanpascha auch von Semendra, nachdem er dasselbe in Brand gesteckt, gegen Sofia zurück (...).<sup>9</sup> Nach Silahdar wurde der Kommandant von Belgrad, Öküzöldüren Ahmed Pascha, bald darauf von einer Handgranate (*el humbarası*) am Kopf getroffen, woraufhin dieser ohnmächtig niederfiel und im Zuge des feindlichen Hauptangriffs gefangengenommen wurde.<sup>10</sup> "Der Pascha", so Hammer abschließend ohne Namensnennung, "(wurde) nach Wien gebracht, (und) dort beym Hofdolmetsch, Marco Antonio Mamucca della Torre, einquartiert."<sup>11</sup>

Über die Angaben bei Hammer hinaus bleibt das weitere Schicksal Ahmed Paschas während seiner Wiener Kriegsgefangenschaft im Dunkeln. Wie schon gesagt, gibt Kreutel lediglich an, er sei im März 1694, also mehr als fünf Jahre nach dem Fall von Belgrad am 6. September 1688<sup>12</sup>, wieder freigekommen; er sei dann weiter nach Edirne gereist, wo er (nach der Chronik des Silahdar) am 26. März 1694 eintraf.<sup>13</sup> Mehmed Süreyya datiert seine Freilassung nur auf das Jahr 1105H. (beg. 2. September 1693).

Umso erfreulicher ist, dass ein zeitgenössischer Bericht aus Wien an den englischen König vom Jahre 1688 aus der Feder eines gewissen Dr. Thomas

<sup>9</sup> Joseph von Hammer, *Geschichte des Osmanischen Reiches* Bd. VI (Pest, 1830) 518.

<sup>10</sup> Findıklılı Mehmed Ağa, *Silahdâr Târîhi*, Bd. II (Istanbul, 1928) 374.

<sup>11</sup> Hammer, *Geschichte* VI, 518.

<sup>12</sup> So Hammer; vgl. jedoch Raşid: 23. August; Silahdar: 4. September.

<sup>13</sup> Kreutel (Hrsg.), *Löwe*, 253.

Lane, Sekretär des 2nd Earl of Carlingford, Nicholas Taaffe, einen Pascha von Belgrad erwähnt, der sich dort in Gefangenschaft befände. In seinen Ausführungen über die Absichten der Hohen Pforte im laufenden Konflikt mit Habsburg (betitelt "Inclinations of the Imperial Court") macht Lane folgende Bemerkung über die Aussichten für die englische Levantekompanie in einem künftig befriedeten Balkan:

"(...) My lord, give me leave to say as I know these countries, so I am confident a trade well establish'd and regulated hither would bring more profit to the English nation and the king's customes by the vast consumption of the woollen and other manufactures, then any one now knowne in the world. And this is not only my conceit, but the bacha of Belgrade (who is now pris'ner here) lately said in my hearing, (that) the Turkes had design'd, if peace had continu'd, to have brought an English factory thither."<sup>14</sup>

Soviel sei gleich vorweggenommen: Eine englische Handelsfaktorei in Belgrad hatte es nie gegeben und sollte es auch künftig nicht geben. Dennoch klingt die Information aus dem Munde des in Wien gefangengehaltenen früheren Paschas von Belgrad, es hätte osmanischerseits dahingehende Überlegungen gegeben, nicht gänzlich unglaubwürdig. Lane jedenfalls scheint nicht wenige Hoffnungen bezüglich seiner eigenen Karriere hieran geknüpft zu haben, schreibt er doch weiter an Carlingford:

"As my lord my honest ruine may deserve some compassion, so I am confident, should a thing of this concerne take effect, your knowne gen'rosity would reserve a livelihood by it to a man, whom I am loth to tell your lordship, is not certain of his bread to morrow."<sup>15</sup>

Die weitere Laufbahn des katholischen Konvertiten Thomas Lane, den ganz offensichtlich existenzielle Sorgen drückten, braucht uns hier nicht weiter zu interessieren. Colin Heywood, dem ich für die Überlassung seiner

<sup>14</sup> Lane, 'Inclinations' Abschnitt 11, fol. 147v; die Edition der 'Inclinations of the Imperial Court' aus der Feder Thomas Lanes wird Teil II. der Untersuchung Colin Heywoods unter dem Titel "England, Austria and the Ottomans on the eve of the Glorious Revolution: Thomas Lane's 'Inclinations of the Imperial Court' (November 1688)" bilden.

<sup>15</sup> Lane, 'Inclinations' Abschnitt 12, fol. 147v.

Aufzeichnungen zu großem Dank verpflichtet bin, bereitet derzeit eine Edition der Lane'schen "Inclinations" und eine umfassende biographische Studie vor.<sup>16</sup> Stattdessen soll uns Lanes Gesprächspartner noch eine Weile beschäftigen: Wer ist dieser 1688 in österreichischer Gefangenschaft befindliche Pascha von Belgrad, der sich mit Lane über die mögliche Erweiterung englischer Handelsprivilegien in den europäischen Teilen des Osmanischen Reiches, speziell hinsichtlich der Errichtung einer Handelsfaktorei in Belgrad unterhalten hat?

Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass es sich hierbei um Öküzöldüren Ahmed Pascha handelt. Neben diesem gab es keinen aktuell in Wien festgehaltenen "Pascha von Belgrad". "Beym Hofdolmetsch, Marco Antonio Mamucca della Torre, einquartiert" (Hammer über den Ochsentöter), also keineswegs (mindestens nicht durchweg) in Kerkerhaft gehalten, war es einem Legationssekretär wie Thomas Lane offensichtlich möglich, mit Öküzöldüren Ahmed Pascha Gespräche zu führen. Auch die Chronologie passt, wenn man den Lane'schen Bericht mit Heywood auf November 1688 datiert. Wenn man deshalb den Kontakt Lanes mit dem "Ochsentöter" Ahmed Pascha auch als gesichert betrachten kann, so bleibt doch das weitere Schicksal dieses prominenten osmanischen Kriegsgefangenen bis zu seiner "Ranzionierung" durch Cafer Pascha (den Älteren) im Jahre 1694 ungeklärt.

Irgendwie scheint es, als habe Öküzöldüren Ahmed Pascha immer wieder auch Glück im Unglück gehabt, und als habe ein günstiges Schicksal wiederholt in seine Hand gespielt. Dies zeigen die Modalitäten seiner zügigen Überstellung an Cafer Pascha ebenso wie seine sicher nicht allzu entsagungsvolle Einquartierung beim kaiserlichen Hofdolmetscher Marco Antonio. Der Umstand günstiger historische Überlieferung - gemeint sind der nach einer persönlichen Begegnung mit ihm abgefasste Legationsbericht von Thomas Lane sowie der zum Ruhme Cafer Paschas niedergeschriebene Exkurs des Siegelbewahrers Ali - kommt hinzu. Weit übertroffen aber wird dies noch dadurch, dass unlängst ein in Privatbesitz befindliches Leinensäckchen mit fünf Briefen bekanntgeworden ist, die sich als Bittgesuche Öküzöldüren Ahmed Paschas um Auslösung aus seiner österreichischen Kriegsgefangenschaft entpuppen sollten. Sie bilden den eigentlichen Gegenstand des vorliegenden

<sup>16</sup> Sie wird den Titel "England, Austria and the Ottomans on the eve of the Glorious Revolution: Thomas Lane's 'Inclinations of the Imperial Court' (November 1688)" tragen.

Beitrages. Ihre Herausgabe an dieser Stelle erfolgt im Gedenken an unseren Freund und Kollegen Necat Göyünç, der sich inmitten osmanischer Archivstücke jeglicher Art wie kein zweiter zuhause fühlte. Ihm sei diese bescheidene Quellenedition gewidmet.

Beim Inhalt der *kese* handelt sich um insgesamt fünf Briefe desselben Datums, sämtlich gefaltet auf das Format 11 cm x 20 cm, mit der Nennung des Adressaten in der oberen Hälfte der Rückseite in türkischer und italienischer Sprache (letztere möglicherweise von der Hand della Torres). Die Briefe, die auf der Rückseite rechts unten allesamt zudem einen Siegelabdruck Ahmed Paschas aufweisen, sind adressiert an:

(1) den *kethüda* des Großwesirs (*sahib-i devlet hazretlerinin kethudalarına/Al Chehaia del G. Vesiro*),

(2) den *kaymakam* von Istanbul (*kaymakam paşa hazretlerinin huzurlarına/Al Caimecam Pascia*)

(3) den Janitscharenagha (*yeniçeri ağa hazretlerinin huzurlarına/All Agha di Giannizzeri*)

(4) die *kapucıbaşı* der Hohen Pforte (*kapucı başı ağalara/Alli Capigi basci*)

(5) den Fürsten der Walachei (*Eflak Beği hazretlerinin huzurlarına/Al Sig. Principe di Vallachia*)

Mit Ausnahme des kürzeren Schreibens an den *Eflak Beği* sind die übrigen Briefe bei geringfügigen Abweichungen im Schriftspiegel, in der Orthographie und (natürlich) in den Anredeteilen gleichlautend. Dabei scheint die Eingabe an den *kethüda* des Großwesirs von seiner etwas übersichtlicheren Anlage her betrachtet vielleicht den Musterbrief abgegeben zu haben. *Verso* des Schreibens an den Fürsten der Walachei.<sup>17</sup> Sämtliche Schriftstücke stammen von derselben Hand, was sich nicht zuletzt durch verschiedene orthographische Schwächen nachweisen lässt, die sich durch alle fünf Briefe gleichmäßig hindurchziehen, besonders bei Wörtern arabischen Ursprungs. So lässt der Autor, um nur ein paar Beispiele zu geben, das Wörtchen *itimad* "Vertrauen" regelmäßig mit *ain* beginnen, und *afv* "Begnadigung" schreibt er immer *elif-fe-*

<sup>17</sup> Vgl. Übersetzung und Transkription im Anhang.

*fe* statt mit *ain*, *fe* und *vav*. Unverkennbar sind darüber hinaus rumeliotische Elemente wie die Missachtung der Vokalharmonie in Verbalausdrücken wie "eyledukda" (sic), "uğradik" (sic), "uğramadik" (sic) und "kadir olmadik" (sic).<sup>18</sup>

Die Briefe des "Ochsentöters", mit denen er verschiedenen Regierungsstellen in Istanbul seine Verdienste um "Religion und Staat" darlegt, enthalten eine autobiographische Skizze Öküzöldüren Ahmed Paschas von großer Unmittelbarkeit, die etwa ein halbes Jahrzehnt über den Zeitpunkt seiner Gefangennahme hinaus zurückreicht: Er führt aus, dass er "vor einiger Zeit" von der Hohen Pforte zur Führung des Morea-Feldzuges<sup>19</sup> ernannt worden sei und sich fünf Jahre lang<sup>20</sup> jährlich mit tausend Musketieren in den Dienst von Religion und Staat gestellt hätte, was unweigerlich auf Kosten seiner Privatmittel habe gehen müssen.<sup>21</sup> Später sei er in den Rang eines Gouverneurs der Provinz Rümili erhoben worden mit dem Auftrag, eine Strafexpedition gegen Yeğen Pascha in Sofia zu unternehmen. Kaum am Sitz der rumelischen Provinzialregierung angekommen, habe er vom Begnadigungsschreiben für Yeğen Pascha erfahren: "Als wir (jedoch) nach Sofia hineinkamen, war (indes gerade) ein Befehlsschreiben unseres großmächtigen Padischah zu dessen Begnadigung eingetroffen, (woraufhin) ihm das Eyalet Bosnien übertragen

- 
- 18 Über die genaue Herkunft Ahmed Paschas ist meines Wissens nichts Näheres bekannt. Mehmed Süreyya gibt lediglich an, mit seiner Erhebung in den Wesirsrang sei er zunächst Statthalter der Herzegowina (*Hersek valisi*) geworden: *Sicill* I, 230.
- 19 Ausgelöst durch die Einnahme von Preveza durch die Venezianer unter Morosini im August 1684. Unter dem neuernannten Oberkommandierenden (*serdar*) Karayılanoğlu İsmail Pascha brachen die Truppen des Sultans am 17. Dezember 1684 von Edirne auf. Schon im Januar des folgenden Jahres wurde İsmail Pascha durch Halil Pascha als *serdar* ersetzt, der jedoch bald darauf vor Koron fiel: Silahdar, *Tarih* II, 191; Raşid, *Tarih* I, 478; Cezar, *Mufasssal* IV, 2180f.
- 20 Die Operationen endeten mit der Einnahme von Athen, der letzten osmanischen Bastion auf der Peloponnes, am 25. September 1687. Cezar, *Mufasssal*, 2184. Von den "fünf Jahren" können also bestenfalls knapp drei Jahre auf den peloponnesischen Kriegsschauplatz entfallen sein.
- 21 Es ist denkbar, dass es sich bei diesen Musketieren (*tüfenkçi*) z. T. um irreguläre Truppen handelt, die vom Kommandierenden selbst zu unterhalten waren. Jedoch war es spätestens seit den Wirren von 1683-1699 nicht unüblich, dass Befehlshaber im Range eines Pascha hierfür wiederum zusätzliche Abgaben (*tekalif-i şakka*) von der steuerpflichtigen Bevölkerung erhoben: Halil İnalçık, "Military and Fiscal Transformation in the Ottoman Empire, 1600-1700". In: Halil İnalçık, *Studies in Ottoman Social and Economic History* (London, 1985) chapter V, 283-337; hier: 307-11; 318.

wurde. Obgleich er (zum Gouverneur) dieser Region ernannt worden war, machte er sich nicht dorthin auf, sondern kam hierher (nach Belgrad), überfiel Hasan Pascha in der Feste von Belgrad und schlug ihn in die Flucht, (wobei er) den Oberbefehl (über die Fronttruppen) mit Gewalt an sich riss".<sup>22</sup> Daraufhin habe Yeğen Pascha seinen Tross und seine Habseligkeiten in Sofia geplündert und ihm so erheblichen materiellen Schaden zugefügt.

Die Umstände seiner Gefangennahme schildert Öküzöldüren Ahmed Pascha mit spürbarer Bitterkeit gegenüber seinem Widersacher Yeğen Pascha: "Als zu diesem Zeitpunkt die österreichischen Truppen gegen uns anrückten, scharte er sämtliche muslimischen Soldaten um sich und suchte das Weite". Dann: "Vor einiger Zeit hatte Yeğen Pascha sämtliche Soldaten (aus) der Festung Belgrad abgezogen und war (mit ihnen) geflohen.<sup>23</sup> Mich ließ er mit einer Handvoll Leuten in der Festung zurück.<sup>24</sup> (So) kämpften und stritten wir dreißig Tage lang gegen 78.000 (feindliche) Soldaten,<sup>25</sup> und als wir in den Kellergewölben sitzend um Unterstützung flehten, kam uns niemand zur Hilfe. Neunundzwanzig Tage brieten wir im Feuer (der Hölle). Schließlich griffen (unsere Gegner) von allen vier Seiten an, und an zwei Seiten am Cassandra-Tor wurden zwei Breschen geschlagen.<sup>26</sup> Durch diese Breschen stürmten sie (herein), was wir nicht verhindern konnten. Mich, (der ich) an zwei Stellen verwundet (war), ergriffen sie".

- 
- 22 Die Schilderung der Ereignisse entspricht der Darstellung Raşids (*Tārîh* II, 45f.): Yeğen Osman Pascha habe sich nicht zu seinem neuen Amtssitz nach Bosnien aufgemacht, sondern sei gleich nach Belgrad gezogen, nachdem er vom Befehl zur Aushebung von irregulären Truppen (*nefir-i amn*) erfahren habe.
- 23 So auch Raşid (*Tārîh* II, 55). Zuvor habe Yeğen Pascha noch befohlen, keinem der Bewohner Belgrads sei es erlaubt zu fliehen.
- 24 Die Ernennung Öküzöldüren Ahmed Paschas zum Oberbefehlshaber (*serdar*) über die Festungstruppen geht auf Yeğen Pascha zurück: Raşid, *Tārîh* II, 56.
- 25 Raşid spricht von "zusammengenommen mehr als 50.000 feindliche Soldaten": *Tārîh* II, 55; Cezar, *Mufassal* IV, 2219. Die Dauer der Belagerung gibt Raşid (wie Hammer) mit 21 Tagen an: *Tārîh* II, 58.
- 26 Statt von zwei Breschen spricht Raşid, *Tārîh* II, 58f. davon, eine Seite der Festung sei durch Minen zerstört worden, woraufhin es sich als unmöglich erwiesen habe, den Durchlass zu blockieren. Diese Bresche hindurch seien die feindlichen Truppen schließlich am 25. Tag des Monats *Évval* in die Festung eingedrungen.

Weder die Art der Verwundung<sup>27</sup> noch der genaue Zeitpunkt seiner Gefangennahme werden in den Briefen genannt. Es findet sich unter dem Datum des 23. Juli 1690 lediglich der Hinweis, er sei "seit zwei Jahren gefangen", was indes den tatsächlichen Zeitpunkt der Gefangennahme recht genau bestätigt. Bestätigung erfährt darüber hinaus die Involvierung des österreichischen Hofdolmetschers Marco Antonio Mamucca della Torre. Als Neuigkeit hingegen hören wir, dass Ahmed Pascha vom Kaiser einem seiner Höflinge zum Geschenk gemacht worden ist, und welche Rolle Marco Antonio bei den Lösegeldverhandlungen gespielt hat: Als der Höfling mit dem Hinweis: "Du bist ein berühmter Pascha" und: "Ist für ein solches Lösegeld nicht (schon so mancher) Pascha freigekommen?" 10.000 Goldstücke Lösegeld verlangte, habe sich Marco Antonio Mamucca della Torre unter vielerlei Bitten eidesstattlich gegenüber dem Höfling für den gefangenen Pascha verwendet. Es sei Ahmed Pascha gänzlich unmöglich, dieses Lösegeld zu zahlen. Daraufhin habe dieser das Kopfgeld von 10.000 auf 5.000 Goldstücke gesenkt.<sup>28</sup>

Weiter erfahren wir aus seinen Briefen, dass Öküzöldüren Ahmed Pascha wegen seiner Auslösung bereits mehrere Schreiben an seinen Sohn und die Regierung aufgesetzt und an den *Eflak Beği* gesandt hatte,<sup>29</sup> jedoch offensichtlich ohne Erfolg. In seinem Schreiben an den *Eflak Beği* vom 23. Juli 1690 bittet der "Ochsentöter" erneut, dieses unverzüglich an seinen Sohn weiterzuleiten.<sup>30</sup> Doch auch diesmal scheint ihm kein Erfolg beschieden gewesen zu sein. Was war geschehen? Dem Auftrag zur unverzüglichen Weiterleitung an seinen Sohn hatte Ahmed Pascha noch hinzugefügt:

27 Vgl. die präzisen Ausführungen des Silâhdar über die Kopfverletzung des Verteidigers von Belgrad: Nach *Tarih II*, 374 wurde der Kommandant von Belgrad, Öküzöldüren Ahmed Pascha, von einer Handgranate (*el humbarası*) am Kopf getroffen, fiel ohnmächtig nieder und wurde daraufhin im Zuge des feindlichen Hauptangriffs gefangengenommen.

28 Der Siegelbewahrer des Cafer Pascha kennt nur diesen (reduzierten) Betrag: Kreutel (Hrsg), *Löwe*, 32.

29 Dieses Amt hatte bis mindestens Herbst 1688 Sherban Cantacuzinos inne (Oswald Redlich, *Weltmacht des Barock: Österreich in der Zeit Leopolds I.*, Wien, 1961, 322). Unter dem Datum Juli/August des Jahres 1690 nennt Hammer, *Geschichte VI*, 556 als 'Fürsten der Walachei' Constantin Brancovan (Brancoveanu), einen Neffen Constantin Cantacuzinos'. Nach Ivan Parvey, *Habsburgs and Ottomans between Vienna and Belgrade 1683-1739* (Boulder, 1995) 93 war Brancoveanu von 1688 bis 1714 Fürst der Walachei. Ich bedanke mich bei Colin Heywood für diesen wertvollen Hinweis.

30 Vgl. Übersetzung und Transkription im Anhang

"Hoffentlich wird dieses Leinen(-säckchen) weder in dieser Welt noch im Jenseits verloren gehen". Dieser Wunsch Ahmed Paschas sollte in Erfüllung gehen, nur nicht in dem von ihm intendierten Sinne. Das Leinensäckchen mitsamt Inhalt ist bis heute nicht verloren, nur sind die Briefe, die es enthielt, offenbar nie an ihre Adressaten verteilt worden. Da sie in Istanbul aufgefunden wurden, kann man vielleicht annehmen, dass sie auch dorthin überbracht worden sind - um dort unzugestellt abgelegt zu werden. Weshalb? Immerhin handelte es sich bei Öküzöldüren Ahmed Pascha um einen hochrangigen Gefangenen mit Einfluss, sodass Desinteresse oder schlichte Schlamperei als Begründung wohl ausscheiden. Steckt vielmehr Absicht dahinter? Wenn die Briefe zur Weiterleitung durch seinen Sohn gedacht waren, wie das oben anklingt, dann muss dieser in Verdacht geraten, es mit der Auslösung seines Vaters nicht übermäßig eilig gehabt oder die Aktion als verfrüht angesehen zu haben. Fest steht, dass sich in den nachfolgenden (knapp) vier Jahren nichts an der Höhe des Lösegeldes geändert hat. Im März des Jahres 1694 galt noch immer derselbe Betrag von 5000 Goldstücken, der schon 1690 unter maßgeblicher Beteiligung della Torres ausgehandelt worden war. Wie dem auch sei, Ahmed Pascha musste noch vier weitere Jahreswechsel auf seine Befreiung warten. Erst eine Bittschrift seines Sohnes an den neuen Großwesir (Bozoklu) Mustafa Pascha (im Amt 27. März 1693 bis 14. März 1694) brachte mit einer Zuweisung aus dem Staatssäckel die Wende zum Guten, wie uns der Siegelbewahrer Ali in seinem Exkurs über die sprichwörtliche Ehrenhaftigkeit seines Herrn Cafer Pascha, der die "Ranzionierung" Ahmed Paschas endlich zustande bringen sollte, berichtet.

## Anhang

### I. Übersetzung

*Verso*: des Schreibens an den *kethüda* des Großwesirs (Nr. [1] der Übersicht):

So Gott der Erhabene will, mit Gruß an meinen erlauchten und erhabenen Bruder, den *kethüda* seiner Hoheit des Großwesirs

(aus dem Italienischen:) Dem Chehaia des Großwesirs

(Siegelabdruck:) Oh Herr, erhöre die kleine Sammlung von Herzenswünschen Ahmeds

*Recto:*

ER

Mein Herr,

nach Erbietung uneingeschränkter und unvergleichlicher Grüße und Segenswünsche an die Person Eurer Hoheit, meines erhabenen und erlauchten Bruders..., ist unser aufrichtiges Anliegen das folgende:

Vor einiger Zeit hatte Yegen Pascha sämtliche Soldaten (aus) der Festung Belgrad abgezogen und war (mit ihnen) geflohen. Mich ließ er mit einer Handvoll Leuten in der Festung zurück. (So) kämpften und stritten wir dreißig Tage lang gegen 78.000 (feindliche) Soldaten, und als wir in den Kellergewölben sitzend um Unterstützung flehten, kam uns niemand zur Hilfe. Neunundzwanzig Tage brieten wir im Feuer (der Hölle). Schließlich griffen (unsere Gegner) von allen vier Seiten an, und an zwei Seiten am Cassandra-Tor wurden zwei Breschen geschlagen. Durch diese Breschen stürmten sie (herein), was wir nicht verhindern konnten. Mich, (der ich) an zwei Stellen verwundet (war), ergriffen sie, machten mich zu (ihrem) Gefangenen und brachten mich in die Festung von Wien, wo wir (nun schon) seit zwei Jahren eingekerkert sind. Mein Bruder! Nachdem ich mich (derart) zugunsten dieser leuchtenden Religion geopfert habe - ist es (etwa) im Sinne von Religion und Staat, wenn ich dem Auge (jetzt) in einem solchen Mahlstrom (des Schicksals) entswinde? Schließlich habe ich all diese Übel um der Religion willen ertragen. Wenn dem nicht so gewesen wäre und ich (stattdessen) meine Ländereien (wörtlich: meinen Weinberg und Obstgarten) bestellt hätte, hätte ich (dies alles) nicht erlitten. Mein Herr! Wollt Ihr bitte um Euretwillen (jede) Anstrengung unternehmen, uns aus dieser Gefangenschaft und diesem Mahlstrom zu befreien! Möge es aus Liebe zu Gott, aus Liebe zum Gottesverehrer und um des anmutigen und erhabenen Hauptes unseres Padischahs willen geschehen! Mein Bruder! Seit zwei Jahren habe ich fortwährende Anstrengungen unternommen, doch keinerlei Hilfe zu meiner Befreiung erhalten. Gegenwärtig hat seine Majestät der Kaiser mich einem seiner Höflinge zum Geschenk gemacht, und dieser Höfling hat von mir 10.000 Goldstücke Lösegeld verlangt. "Du bist ein berühmter Pascha", so versicherte man mir im Kreise der Mächtigen, "gewiss werden die Minister des osmanischen Staates Dir (jede) Hilfe angedeihen lassen! (Ein solcher Betrag) ist nicht viel - (und überhaupt:) -

ist für ein solches Lösegeld nicht (schon so mancher) Pascha freigekommen?" Am Schluss mischte sich der österreichische Dolmetscher, Marc Antonio (Mamucca della Torre), ein, und legte mit tausenderlei Bitten dem obenerwähnten Höfling gegenüber einen Eid ab, dass es mir (ganz und gar) unmöglich sein würde, dieses Lösegeld zu bezahlen, und nötigte ihn, ihm (in dieser Angelegenheit) Glauben zu schenken, woraufhin dieser mein Kopfgeld auf ungrad 5.000 Goldstücke senkte, denn ich hatte ihm (außerdem) zuvor mit einem groben Fluch zu verstehen gegeben, dass ich keine fünf Silberlinge besaß und dass ich, um über die 5.000 Goldstücke entscheiden zu können, (erst) Geld auftreiben müsste. (War doch meine Situation wie folgt:) Seitdem ich vor einiger Zeit von der Hohen Pforte zur (Teilnahme am) Morea-Feldzug bestimmt worden war, hatte ich mich fünf Jahre lang jährlich mit tausend Musketieren in den Dienst von Religion und Staat gestellt und alles, was ich besaß, hierfür aufgewendet. Dies ist der gesamten an der Front befindlichen mohammedanischen Umma bekannt. Später wurde ich mit einem großherrlichen Handschreiben in (den Rang eines Statthalters) der Provinz Rumili erhoben und dazu ernannt, eine Strafexpedition gegen Yegen (Pascha) zu unternehmen. Als wir (jedoch) nach Sofia hineinkamen, war (indes gerade) ein Befehlsschreiben unseres großmächtigen Padischah zu dessen Begnadigung eingetroffen, (woraufhin) ihm das Eyalet Bosnien übertragen wurde. Obgleich er (zum Gouverneur) dieser Region ernannt worden war, machte er sich nicht dorthin auf, sondern kam hierher (nach Belgrad), überfiel Hasan Pascha in der Feste von Belgrad und schlug ihn in die Flucht, (wobei er) den Oberbefehl (über die Fronttruppen) mit Gewalt an sich riss. Als zu diesem Zeitpunkt die österreichischen Truppen gegen uns anrückten, scharte er sämtliche muslimischen Soldaten um sich und suchte das Weite. In Sofia plünderte er auf schändliche Weise unseren Tross und was immer wir an Habseligkeiten besaßen, sodass uns auf dieser Welt buchstäblich nichts mehr verbleibt. Es bleibt (uns lediglich,) Euch ein langes Leben und viel Glück zu wünschen. (Geschrieben) am 16. Şevval des Jahres 1101 (entsprechend dem 23. Juli 1690)

Von (Eurem) aufrichtigen Freunde,

dem Gefangenen Ahmed Pascha

(Randnotiz:)

Jetzt, mein Freund, ist der Tag zum Handeln gekommen. Ob mir Hilfe aus dem Staatssäckel oder durch einen Staatsminister zuteil wird - wie auch immer: Möge Eure Hoheit gnädigst geruhen, diese Gönner dazu zu bewegen, mich so schnell als möglich aus diesem Mahlstrom zu befreien!

**Übersetzung** des Schreibens an den Fürsten der Walachei (Nr. [5] der Übersicht):

Verso:

So Gott der Erhabene will - möge dieser Brief die Person Seiner Hoheit, meines Freundes, des edlen Fürsten der Walachei (unbeschadet) erreichen. Mit Gruß!

(aus dem Italienischen:) Dem Herrn Fürsten der Walachei

(Siegelabdruck:) Oh Herr, erhöre die kleine Sammlung von Herzenswünschen Ahmeds

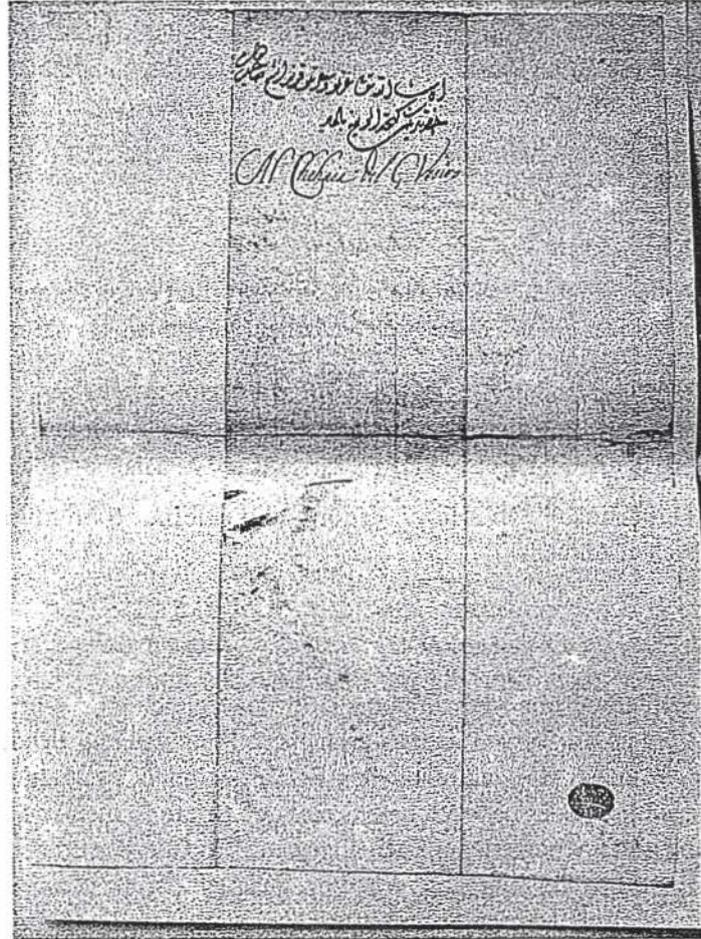
*Recto:*

ER

Nach Erbietung uneingeschränkter und unvergleichlicher Grüsse und Segenswünsche an die Person meines erlauchten Freundes und Bruders, des Fürsten der Walachei (ist der Inhalt des Briefes folgender:) Mein Bruder! Wegen meines Lösegeldes habe ich bereits mehrere Briefe an meinen Sohn und die Regierung geschrieben und an Euch abgesandt. So Gott der Erhabene will, werdet Ihr Euch bei Eingang der Schreiben gnädigst darum bemühen, dass diese unverzüglich an meinen Sohn weitergeleitet werden. Hoffentlich wird dieses Leinen(-säckchen) weder in dieser Welt noch im Jenseits verlorengehen. Zum Schluss das Gebet. (Geschrieben) am 16. Şevval des Jahres 1101 (entsprechend dem 23. Juli 1690).

Von (Eurem) aufrichtigen Freunde, dem Gefangenen Ahmed Pascha

## II. Transkription

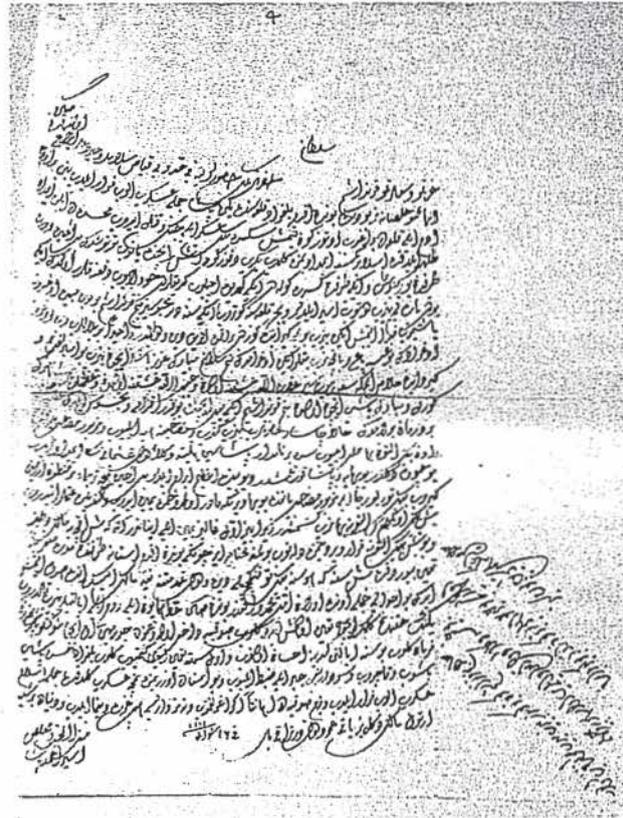


Verso: des Schreibens an den *kethüda* des Großwesirs  
(Nr. [1] der Übersicht):

(1) in şâ'llâh ta'âlâ 'izzetlü ve sa'âdetlü qarındaşım şâhib-i devlet (2)  
hâzretleriniñ kethüdâlarına bi'l-ğayr

(3) Al Chehaia del G. Vesiro

[rechts unten Siegelabdruck Ahmed Paschas]: yâ Rabb begu\_â ğunçe-i  
kâm-i dil-i Aĥmed



Recto: des Schreibens an den kethüda des Großwesirs

(1) sultânım

(2) 'izzetlü sa'adetlü qarındaşım (blank) hâzretleriniñ huzûrlarına bî 'add ve bî kıyâş selâmlar ve hayr du'âlar iblâğ olındıktan şofıra (3) inhâ-i muhlişânemiz budırki bundan aqdem Belğrad qal'esiniñ Yeğen Paşa cümle 'askerin alub firâr eyledi beni bir avuç (4) adam ile qal'ede birağub otuz gün yetmiş seksen biñ 'asker ile ceng ü kital edüb maşsende (sic) iken imdâd (sic) (5) taleb eyledıkda (sic) asla (sic) bir kimesne imdâdımıza (sic) gelmedi yegirmi dokuz (sic) gün ateş içinde yanub tutuşdik (sic) bil-âhire dört (6) tarafdan yürüyüş ve iki tarafdan Kesendire kuleden (sic) iki gedik (sic) açılıb

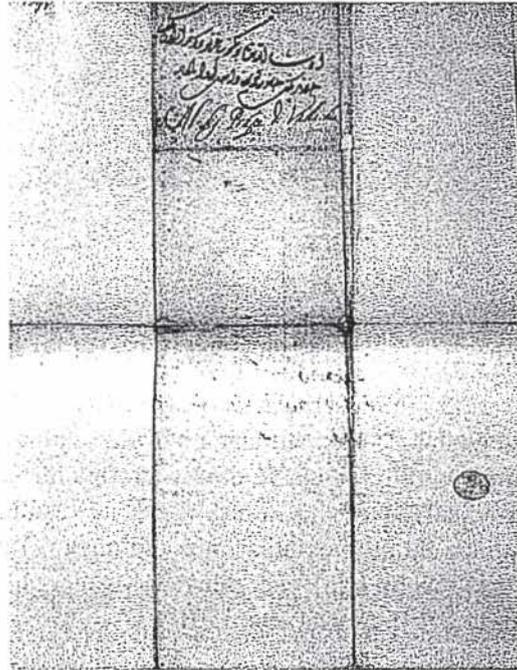
gediklerden (sic) 'ovlayub (sic; anstelle havalayub ?) def'ine kâdir olmadik (sic) iki (7) yerden yaralı bizi dutub esir eylediler ve Beç kal'esine götürüb iki senedir mahbûsuz benim karındaşım bu dîn-i mübin uğrına (8) başımızı fedâ etmiş iken bizi böyle gîr(d)âbda gözden birağmak lâyıq-i dîn ü devletmidir ve ahîren bu belâlları (sic) dîn uğurına (9) uğradik (sic) yoğsa bağ ve bağçemizi baklar iken uğramadik benim sultânım mübârek azîz başınız için bizi bu esirlikten (sic) ve (10) gîrdâbdan hâlâş (sic) etmeğe sa'y buyurasız hâzret-i Allâh 'aşkına olsun ve habîbullâh 'aşkına olsun ve 'azamatlü pâdişâhımıznî (11) güzel ve mübârek başı için olsun benim karındaşım iki yıl içinde bu kadar ikdâm ve tecessûs (sic) eyledik hâlâşımıza (12) bir dermân bulamadik (sic) hâlâ Çāsâr hâzretleri bizi kendi bir muşâhibine hibe eyleyüb ve mezbûr muşâhib bizden (13) on biñ altun bahâ taleb eyleyüb sen bir nâmdâr paşasın helbette (sic) vükelâ-yi devlet-i 'oşmânî saña imdâd (sic) eder (14) bu çok degildir bu bahâya bir paşa kırtulmamışdır deyü beyn (?) -i a'zîm (sic) ibrâm eylediler bil-ahîre (sic) Nemçe tercümânı Marķanţûn arasına (aralarına?) (15) girüb biñ türlü ricâ ile mezbûr muşâhib yanından bu bahâ vermeğe kâdir olmaduğımıza yemîn edüb ve kendilere (sic) 'itimâd (sic) etdirüb (16) beş biñ onkurüş (sic) altuna bahâmızı kesmişdir zîrâ biz evvel ğâlîz (sic, anstelle ğâlîz) yemîn ile inandırdik (sic) ki beş akçeye mâlik degiliz (17) ve bu beş biñ altuna karar verdiğimizize (sic) dilenüb bulmağa muhtâclarız (sic) çünkü bundan akdem âsitâne tarafından Mora şefetine (sic) (18) ta'yîn buyurdıkda beş sene ki her sene biñ tüfenkçiyle dîn ü devlet hıdmetine niye mâlik isek andan şarf etmiş (19) idik bu ahvâlî cümle önde (?) olan ümmet-i Muḥammad vâkıfdır bundan soñra haţt-i hümayûn ile Rûm İli eyâletiyile bizi kaldırub (20) Yeğeniñ haqqından gelmek için ta'yîn olunmuş idik (sic) gelüb Şofyaya dâhil olduğumuzda cürümin aff (sic, anstelle 'afv) için şevketlü pâdişâhımızdan (21) fermân gelüb Bosna eyâleti kendine ihsân olunub ve ol semte ta'yîn iken gitmeyüb gelüb Belğrâda Ḥasan Paşayı (22) başub (sic, anstelle basub) ve kaçırub ve serdârlığı cebr ile zabt eyleyüb ve bu esnâda (sic) üzerimize Nemçe 'askeri geldikda cümle İslâm (23) 'askeri alub firâr eyledi ve bizim Şofyada ihâneten eğer ağırlığımızı (sic) ve nemiz var ise hepsi ğaret (sic) ve yağmâ eyledi ve dünyâda bir şeye (24) artuğ mâlik degil-iz (sic) bâkî 'ömr ü devlet der terâkî bād fi 16 Şevvâl sene 1101

mina l-muḥibb ve (l-)muḥliş

Esir Aḥmed Paşa

(Randnotiz:)

- (1) hālā benim qarındaşım gün bugündür bizi mīrī tarafından mı olur
- (2) yoğsa vükelā-yi devlet imdād ile mı olur her ne vecihle
- (3) olur ise bu hayr hāhlarına bir gün evvel bu girdābdan
- (4) hālāş (sic) etmeğe himmet-i şerīf buyurasız

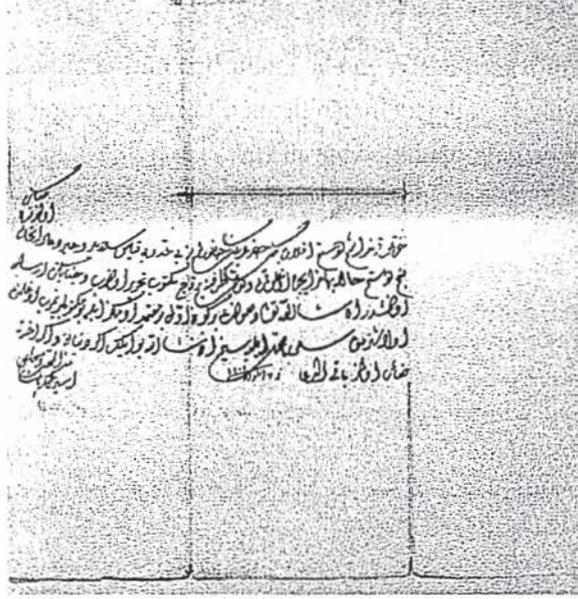


Verso: des Schreibens an den Fürsten der Walachei  
(Nr. [5] der Übersicht):

(1) in şā'llāh ta'ālā bu mektüb 'izzetlü dostımız Eflāk Beği (2)  
hāzretleriniñ huzūrlarına vāşıl ola bi'l-hayr

(3) Al Sig. Pr[i]n[ci]pe di Vallachia

[unten rechts Siegelabdruck Ahmed Paschas:] yā Rabb begu\_ā ğunçe-i  
kām-i dil-i Aħmed



*Recto. des Schreibens an den Fürsten der Walachei*

(1) 'izzetlü qarındaşım dostum Eflāk Beği hâzretleriniñ hužûrlarına bî-'add ve bî-қыyâş selâmlar ve hayr du'âlar ithâf olındıqdan şofra (2) benim dostum hâlâ bahâmız içün oğlumıza ve devlet tarafına bir kaç mektub taħrîr olunub ve cenâbıñıza irsâl (3) olınmışdır inşâ'llâhta'âlâ vuşûlında bir gün evvel bir mu'temed adamıñız ile bu mektûblarımızı oğlumıza (4) ulaştırmak sa'y-i himmet eyliyesiz inşâ'llâh bu iyilik eğer dünyâda ve eğer ahirete (sic) (5) zâ'î (sic) olmaz bâkî ed-du'â fi 16 Şevvâl sene 1101